

## Mai 2020: Das öffentliche Leben im Würgegriff des Virus – zwei Beispiele aus der Provinz

### Desinfektionsmittel statt Weihwasser

Corona-Gottesdienst in der Pfarrkirche Haisterkirch. Am Mittelgang eine Desinfektionsflasche vor erläuterndem Plakat. Die Kirchengemeinderäte Rolf Heber und Peter Fluhr fungieren als Ordner. Wir schreiben den 10. Mai. Es ist der 5. Sonntag nach Ostern. 22 Kirchenbesucher trauen sich in den ersten Wortgottesdienst seit der Lockdown-Lockerung. Pflichtgemäß hatten sie sich angemeldet. Die Anmeldepflicht soll dafür sorgen, dass die Obergrenze bei der Besucherzahl, die sich aus dem Abstandsgebot ergibt, nicht überschritten wird; man will es keinesfalls erleben, dass überzählige Gläubige an der Kirchentür abgewiesen werden müssen.

Die kleine Gemeinde hält eine Wort-Gottes-Feier und keine Eucharistiefeier, weil eine Kommunionsspendung mit den vorgeschlagenen Sicherungsmaßnahmen – Darreichen mit einer Zange, mit Sichtschutz und ähnlichen Vorkehrungen – als unwürdig empfunden wird. Kerstin Ploil und Sandra Weber, die zwei Gemeindefereferentinnen, teilen sich die Predigt, sprechen über die Apostelgeschichte. Silke Strassner und ihr Sohn Leo an der Orgel. Wunderbar. Claudia Waibel und Gaby Spieler vom Singkreis mit Gitarre und Birgit Merk und Michaela Spehle mit Akkordeon und Querflöte – ebenfalls zu Herzen gehend. Kerstin Ploil und Sandra Weber, die beiden Leiterinnen der würdigen Feier, und die Ministranten Leo Krattenmacher und Tom Krattenmacher, sie sind sichtlich darauf bedacht, den Sicherheitsabstand zu wahren.

Endlich wieder in der Kirche, endlich wieder in Gemeinschaft, mögen sich die zwei Dutzend Teilnehmer/innen denken. Es ist eine intensive Feier. Und doch es ist nicht, wie es einmal war.

rei / re / Fotos: Rosa Eisele



1971 hat die Osterhofer Maibaum-Gruppe um Johann Nothhelfer ihren ersten Maibaum gestellt – damals schon einen der größten in der ganzen Gegend. Seit damals hatten sie Jahr für Jahr einen Mammutmaien aufgerichtet, hatten unentwegt in den Tagen vor dem 1. Mai gekranzt und am großen Tag des Stellens mit Maschinenhilfe den Riesen in die Senkrechte bugsirt. Heuer wäre es der 50. gewesen! Doch machte ein kleiner unsichtbarer Feind den Recken um Johann einen Strich durch die Rechnung: „Kein Riesen-Maien heuer, ätsch“, kicherte der fiese Winzling. Irgendeiner aus Johanns Truppe hat dann dem Virus doch noch eine lange Nase gezeigt und einen Notmaien aufgestellt. Und nächstes Jahr wird's wieder „en reata Moia gäba“ – davon sind die Osterhofer überzeugt. rei / Foto: Rosa Eisele



Aus dem Amtsblatt  
der Stadt Bad Waldsee  
14. 5. 2020 (Nr. 18), S. 8

Aus dem Amtsblatt  
der Stadt Bad Waldsee  
7. 5. 2020 (Nr. 17), S. 9